



Wirtschaftsschwäche hält sich hartnäckig

Konjunkturbericht Herbst 2023

IHK-Wirtschaftsklima

Die erhoffte konjunkturelle Wende ist bislang ausgeblieben. Die Abkühlung dürfte sich über den Herbst weiter fortsetzen – die Talsohle scheint noch nicht erreicht. Der nur allmählich abklingende starke Preisauftrieb und die ausgeprägte Nachfrageschwäche prägen die wirtschaftliche Situation. Auch wegen großer Unsicherheiten ist die Stimmung in der nord-westfälischen Wirtschaft ausgesprochen düster. Der Konjunkturklimaindikator ist gegenüber dem Frühjahr eingebrochen.

Geschäftslage

Die Geschäfte laufen deutlich schlechter als im Frühjahr dieses Jahres. Besonders angeschlagen zeigt sich die Industriekonjunktur. In weiten Teilen des Handels ist die anhaltende Konsumflaute spürbar. Auch im Dienstleistungssektor ging es weiter bergab.

Geschäftsaussichten

Noch ist kein Ende der wirtschaftlichen Schwächephase in Sicht: Ein steigender Anteil von Unternehmen rechnet mit einer weiteren konjunkturellen Eintrübung in den kommenden Monaten. Von Entlastung keine Spur – viele regelmäßig abgefragte Abwärtsrisiken haben an Gewicht gewonnen.

Export

Auch das Auslandsgeschäft lässt keine Dynamik erkennen. Zwar hatte sich mit Abflauen der Corona-Krise eine Wende zum Besseren gezeigt, doch diese ist wieder zum Erliegen gekommen. Die schwache Weltkonjunktur dämpft die Nachfrage. 29 Prozent der Unternehmen stellen sich auf rückläufige Exporte ein.

Investitionen

Unsicherheiten für langfristige Planungen durch politische Unklarheiten – dies kennzeichnet das generelle Investitionsklima in Nord-Westfalen. Nach einer schwachen Aufwärtsbewegung im Frühjahr hat sich die Investitionsneigung der Wirtschaft wieder merklich verschlechtert.

Beschäftigung

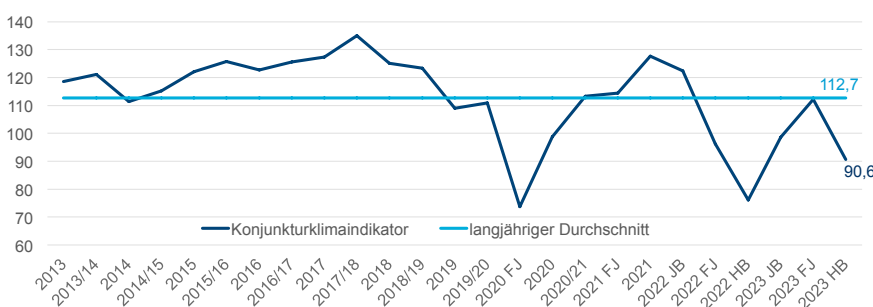
Der anhaltende Wirtschaftsabschwung ist auch auf dem Arbeitsmarkt angekommen, doch die Spuren sind moderat. Der Beschäftigungsanstieg dürfte nachlassen – die Einstellungsbereitschaft ist verhaltener als noch im Frühjahr. Der Fachkräftemangel ist das zentrale Konjunkturrisiko.

IHK-Wirtschaftsklima

Die wirtschaftliche Schwäche hält sich hartnäckig. Die erhoffte konjunkturelle Wende ist bislang ausgeblieben. Nach der leichten Erholung im Frühjahr dürfte sich die Abkühlung über den Herbst weiter fortsetzen – die Talsohle scheint noch nicht erreicht. Der nur allmählich abklingende starke Preisauftrieb und die ausgeprägte

Nachfrageschwäche sowohl im Inland als auch aus dem Ausland prägen die wirtschaftliche Situation. Hoher Kosten- und Transformationsdruck lasten auf der Wirtschaft, hinzu kommt eine deutlich spürbare Verunsicherung über die wirtschaftspolitische Strategie. Alle Umfrageindikatoren tendieren abwärts.

Konjunkturklima im Herbst 2023



Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindicator werden als geometrisches Mittel berechnet.

Die schlechte Stimmung in der nord-westfälischen Wirtschaft lässt sich unmittelbar am nord-westfälischen Konjunkturklima-indikator ablesen – er ist gegenüber dem Frühjahr eingebrochen. Diese zusammengefasste Größe aus Lagebeurteilung und Zukunftserwartungen bleibt mit 90,6 Punkten deutlich unter dem Niveau des langjährigen Durchschnitts (10 Jahre: 112,7 Punkte). An der repräsentativen IHK-Umfrage haben sich rund 270 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen beteiligt, die Umfrage fand im September 2023 statt.

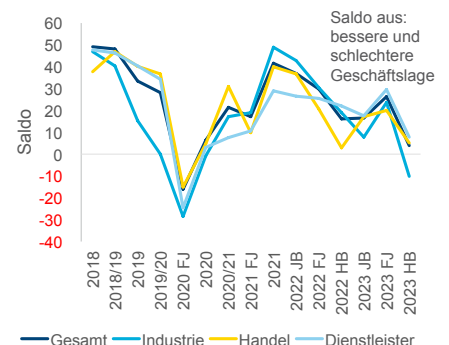
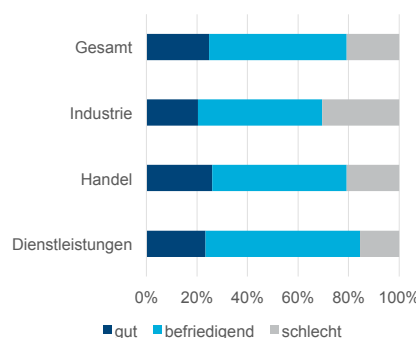
Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

Die Geschäfte laufen deutlich schlechter als im Frühjahr dieses Jahres. Der Anteil der Betriebe, die unzufrieden sind, hat sich seitdem verdoppelt (aktuell: 21 Prozent). Gleichzeitig verringern sich die positiven Lageurteile (von 37 auf 25 Prozent). Der Lagesaldo aus besserer und schlechter Geschäftsfrage ist damit nur noch schwach positiv.

Problem der Lieferketten wieder etwas entspannt, so dass grundsätzlich die Produktion wieder stärker hochgefahren werden könnte. Doch die Auftragsbestände sinken, Neuaufträge bleiben immer mehr aus. Damit sinkt der Ausstoß, insbesondere in den energieintensiven Industrien, wie in den offiziellen Zahlen erkennbar ist. Auch das Preisniveau bei Energie und Rohstoffen bleibt hoch und damit ein zentrales Problem, selbst wenn die Preise zwischenzeitlich auch auf-

Besonders angeschlagen zeigt sich die Industriekonjunktur. Zwar hat sich das

Geschäftslage



grund der Preisbremsen deutlich gefallen sind. Fast jeder dritte Industriebetrieb (31 Prozent) ist mit seinem Geschäftsergebnis nicht zufrieden.

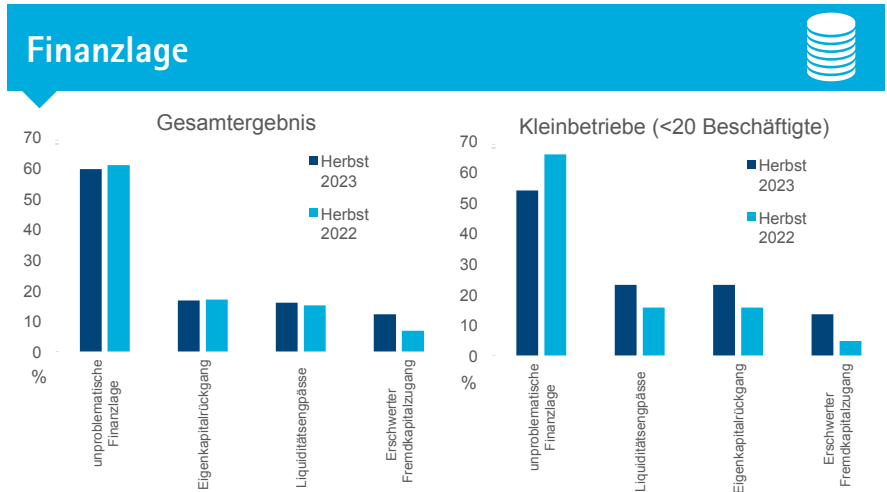
In weiten Teilen des Handels ist die anhaltende Konsumflaute spürbar. Kaufzurückhaltung hat zu sinkenden Einzelhandelsumsätzen in diesem Jahr bislang geführt. Die Inflationsdynamik lässt zwar nach - damit wäre eine grundsätzliche Voraussetzung für die Belebung des privaten Konsums gegeben. Zum aktuellen Zeitpunkt hat sich allerdings die Lageeinschätzung der Händler weiter verschlechtert (Lagesaldo aus positiven und negativen Nennungen von plus 20 im Frühjahr auf plus 5 gesunken). Auch im Dienstleistungssektor ging es weiter bergab.

Die gestiegene Kostenbelastung der nord-westfälischen Unternehmen bleibt eine zentrale Herausforderung. Dank im Durchschnitt guter finanzieller Ausgangslage konnten viele Unternehmen den Energiepreisschock in Folge des russischen Angriffskriegs zunächst gut abfedern. Auch zum aktuellen Umfragetermin ist dies nach den Rückmeldungen der Unternehmen so geblieben. Dazu dürfte beitragen, dass die gestiegenen Energiepreise vielfach an die Kunden weitergegeben werden. Rund die Hälfte der Betriebe (52 Prozent) berichtet davon.

Geschäftsaussichten und Konjunkturrisiken

Noch ist kein Ende der wirtschaftlichen Schwächephase in Sicht: Ein steigender Anteil von Unternehmen rechnet sogar mit einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den kommenden Monaten (35 Prozent). Rund die Hälfte sieht zumindest einen stabilen Konjunkturverlauf (gleich bleibende Entwicklung). Lediglich 14 Prozent erwarten Besserung in absehbarer Zeit. Besonders ausgeprägt ist der Pessimismus in der Industrie, wo sich 43 Prozent der Firmen auf eine weitere Eintrübung einstellen.

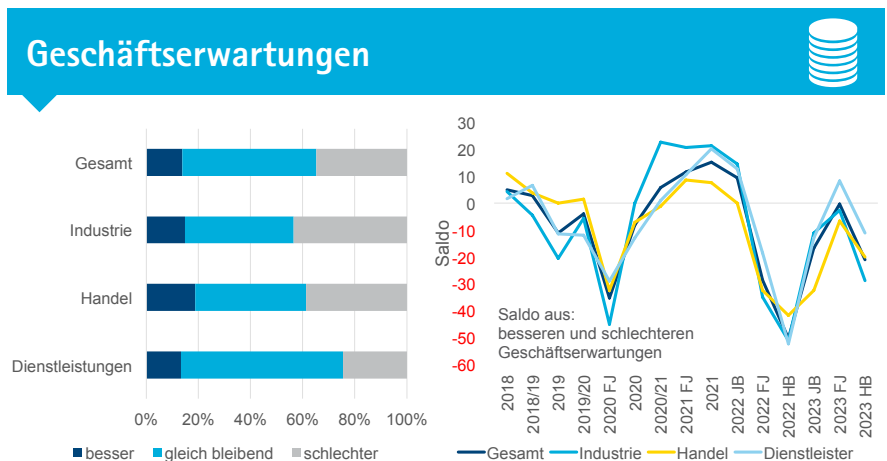
Von Entlastung keine Spur - viele regelmäßig abgefragte Abwärtsrisiken haben an Gewicht gewonnen. An erster Stelle steht die Knappheit von Fach- und Arbeitskräften: Personalnot trifft die



Bei fast zwei Drittel der Unternehmen (60 Prozent) ist die finanzielle Situation nach wie vor unproblematisch. Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass für etliche kleinere Betriebe die Luft immer dünner, Liquiditätsengpässe und Eigenkapitalrückgänge stärker werden. Rund jeder vierte kleinere Betrieb (mit weniger als 20 Beschäftigten) zeigt sich davon betroffen.

Deutschlandweit kommt darüber hinaus das Baugewerbe, vor allem der Wohnungsbau, zunehmend in schwieriges Fahrwasser. Der restriktive Kurs der Geldpolitik und die Zinserhöhungen der EZB sind hier besonders schmerzhaft. Einzelne Stimmen aus der nord-westfälischen Bauwirtschaft stellen die konjunkturelle Lage weniger kritisch dar.

Unternehmen derzeit mehr als gestiegene Kosten für Energie und Löhne (siehe Abschnitt Beschäftigung). Hinzu kommt



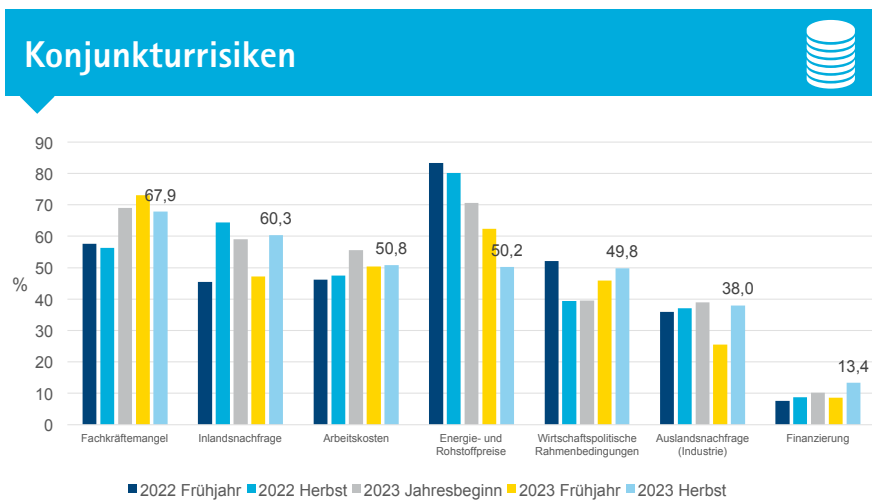
die immer größere Sorge vor weiteren Nachfragerückgängen. Seit dem Frühjahr ist der Anteil der Nennungen deutlich von 47 auf aktuell 60 Prozent gestiegen, in Industrie und Handel sind es sogar 69 Prozent (Konjunkturrisiko Inlandsnachfrage).

Auch weiterer Kostendruck wird befürchtet: zum einen durch Lohnanhebungen, was sich in Konjunkturrisiko Arbeitskosten niederschlägt (51 Prozent der Nennungen). Ebenso hoch werden die Energie- und Rohstoffpreise gewichtet. Nach dem sprunghaften Anstieg

im Herbst letzten Jahres hat sich dieser Belastungsfaktor binnen Jahresfrist von seinem Spitzenwert (80 Prozent der Nennungen) etwas abgeschwächt. Mit verschiedenen Anpassungsmechanismen wurde zwischenzeitlich gegensteuert, vor allem mit Energiesparmaßnahmen (58 Prozent).

Die erhöhten Preise für Energie und energieintensive Vorprodukte schwächen die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere im Bereich der energieintensiven Produktion. Unter den gegebenen Standortbedingungen dürften die Wachstumsperspektiven auch mittelfristig gefährdet sein. Der Druck auf die heimische Industrie ist deutlich zu spüren – immerhin 13 Prozent der Befragten ziehen schon heute eine Verlagerung der Produktion in Betracht.

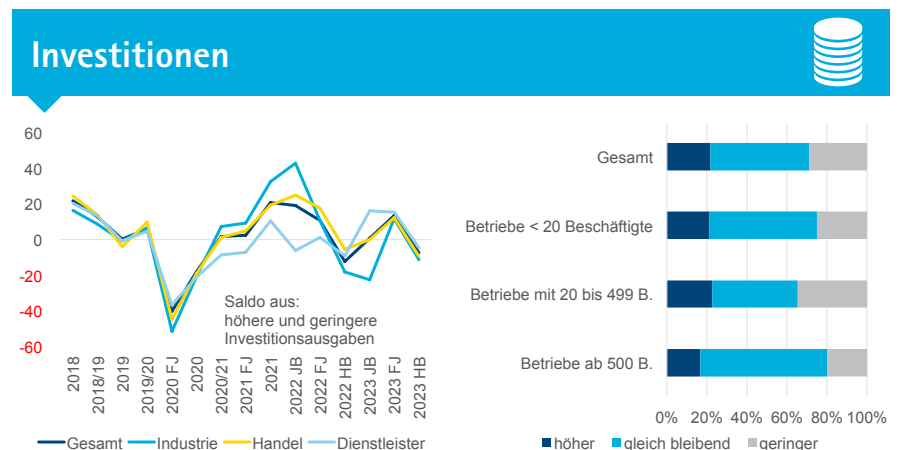
Unverkennbar ist auch die allgemeine Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die zu Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts führt. Zur schlechten Stimmung tragen darüber hinaus die hohe Regulierungsdichte und der anhaltend hohe bürokratische Aufwand bei – zum Beispiel das Lieferkettensorgfaltpflichtengesetz.



Investitionspläne

„Unsicherheiten für langfristige Investitionen durch politische Unklarheiten“ – diese einzelne Unternehmensstimme aus der Umfrage beschreibt zutreffend das generelle Investitionsklima in der Nord-Westfalen. Nach einer schwachen Aufwärtsbewegung im Frühjahr hat sich

die Investitionsneigung der Wirtschaft wieder merklich verschlechtert. Auch die gestiegenen Finanzierungskosten könnten hier mitschwingen. Besonders restriktiv agiert der Mittelstand. Nur noch 22 Prozent der Betriebe planen, die Investitionsausgaben zu erhöhen, hingegen wollen



29 Prozent ihre Mittel reduzieren. Rund die Hälfte rechnet mit einem gleichbleibenden Budget.

Ein Teil des betrieblichen Investitionsvolumens dürfte dabei in den Umweltschutz in Richtung Klimaneutralität fließen (Energieeffizienzmaßnahmen: 54 Prozent, Industrie: 70 Prozent der Nennungen).

Export

Ein weiterer Wermutstropfen ist, dass auch das Exportgeschäft keine Dynamik erkennen lässt. Zwar hatte sich mit Abflauen der Corona-Krise eine Wende zum Besseren gezeigt, doch diese ist mit Beginn des Ukraine-Russland-Konflikts wieder zum Erliegen gekommen. Die schwache Weltkonjunktur dämpft die Nachfrage – das ist mittlerweile wieder für 38 Prozent der Exportwirtschaft ein Problem (Auslandsnachfrage Industrie). Die intensiven Beziehungen zu China sind derzeit eher belastend.

Doch mit einer deutlichen Ausweitung kann aufgrund der Rückmeldungen wohl eher nicht gerechnet werden. Dies entspräche einem Ergebnis aus der kürzlich veröffentlichten Gemeinschaftsdiagnose der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute, wonach es sich hierzulande vielfach um vorgezogene Ersatzinvestitionen handelt.

Die schon seit Jahren schwierigeren geopolitischen Rahmenbedingungen, derzeit vor allem auch die Spannungen zwischen den USA und China und der anhaltende Krieg zwischen Russland und der Ukraine, dämpfen den Welthandel. Trotz nachlassender Lieferkettenstörungen kommt auch das Auslandsgeschäft nicht stärker in Gang. 29 Prozent stellen sich auf rückläufige Exporte ein, lediglich 15 Prozent der Betriebe rechnen mit einer Ausweitung des Exportgeschäfts in den nächsten Monaten.

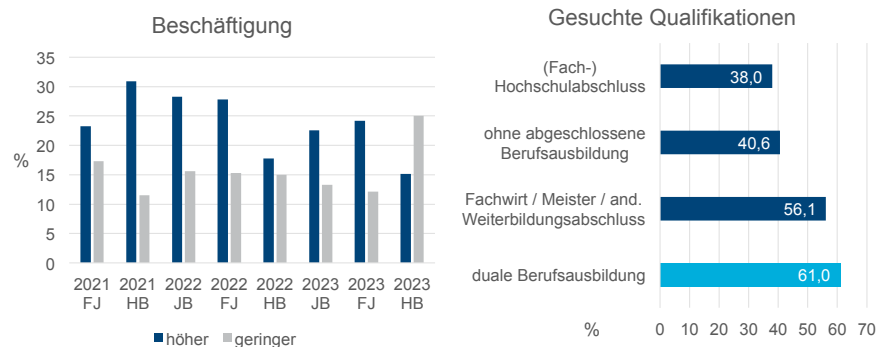
Beschäftigungsabsichten und Fachkräftemangel

Der anhaltende Wirtschaftsabschwung ist auch auf dem Arbeitsmarkt angekommen, doch die Spuren sind vergleichsweise moderat. Die Arbeitslosenzahlen sind gestiegen: Im August 2023 waren mehr als 96.000 Arbeitslose in Nord-Westfalen registriert, das sind rund 6.500 mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat. Gut möglich, dass sich dies als ein temporärer Effekt wie zu Beginn der Corona-Pandemie erweist.

Der Beschäftigungsanstieg dürfte nachlassen – die Einstellungsbereitschaft ist verhaltener als noch im Frühjahr. Rund 60 Prozent der befragten Betriebe geben an, ihren Personalstand unverändert halten zu wollen. 15 Prozent planen personelle Erweiterungen, jedes vierte Unternehmen rechnet mit Freistellungen. Vor allem in der Industrie sind die Beschäftigungsperspektiven eher gedämpft.

Mehr und mehr wird die Beschäftigungslage von der demografischen Entwicklung geprägt – mit zunehmender

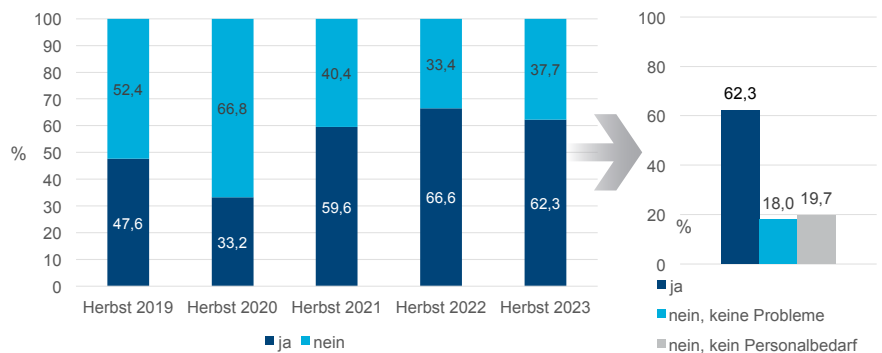
Beschäftigung – gesuchte Qualifikationen für offene Stellen



Verknappung des Arbeitskräfteangebots bleibt der Fachkräftemangel das zentrale Konjunkturrisiko (68 Prozent der Nennungen, nach 73 Prozent im Frühjahr 2023).

Mehr und mehr können daher auch offene Stellen nicht besetzt werden. Der Anteil der Unternehmen, die Vakanzen nicht besetzen können, ist allerdings seit dem Herbst des vergangenen Jahres von 67 auf nunmehr 62 Prozent zurückgegangen. Der kleinere Teil der Unternehmen, 38 Prozent, hat entweder keinen

Offene Stellen können nicht besetzt werden



Personalbedarf oder aber kein Problem, freie Stellen neu zu besetzen.

An vorderster Stelle der gesuchten Qualifikationen steht die klassische duale Berufsausbildung (61 Prozent), gefolgt von

Weiterbildungsqualifikationen (Fachwirte, Meister, 56 Prozent). Auch geringqualifizierte Arbeitskräfte werden zunehmend rar (41 Prozent), erst an letzter Stelle folgen Akademiker, die noch vor zehn Jahren am stärksten nachgefragt waren.

Fazit

In diesem Herbst steckt die nord-westfälische Wirtschaft weiter in der Rezession. Konjunktureller Gegenwind kommt aus verschiedenen Richtungen. Hoffnung macht, dass Ökonomen und Wirtschaftsforschungsinstitute für 2024 auf eine konsumgestützte Erholung setzen. Für eine signifikante Verbesserung der Binnennachfrage dürfte es allerdings absolut notwendig sein, dass die Inflationsrate wieder auf normales Niveau zurückgeführt wird.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

Redaktion: Jutta Gograefe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Oktober 2023

Quelle: Befragung von 600 Unternehmen im September 2023

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.